

(„Mausefalle“) und Sean O‘Casey („Einakter“) die passenden Vorlagen. Der erste Vorhang hebt sich am 22. September in Dinkelsbühl, letzte Premiere ist am 23. März 1983. Auswärtige Gastspiele gibt es im theaterlosen 100-Kilometer-Umkreis rund um die Stadt an der Romantischen Straße. Während der Sommermonate (ab 23. Juni) wurde am alten Wehrgang „Freilichttheater total“ geboten: mit der deutschen Erstaufführung von „Christina Alexandra“, eines historischen Psycho-Dramas des schwedischen Erfolgsautors Lars Forssl.

fr 344

Würzburg: Bei der Realisierung eines unterfränkischen Freilandmuseums in Fladungen (Lkr. Rhön-Grabfeld) ist Bezirksheimatpfleger Dr. Reinhard Worschech einen großen Schritt weiter gekommen. In einer gemeinsamen

Sitzung des Bezirks- und Kulturausschusses des Bezirkstags von Unterfranken einigte man sich darauf, für das seit langem diskutierte Projekt in den nächsten fünf Jahren rund 3,5 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen. Dabei soll laut Beschuß eine mögliche Zusammenarbeit mit dem bereits bestehenden Museum im mittelfränkischen Bad Windsheim, insbesondere hinsichtlich der Person des wissenschaftlichen Oberleiters, weitgehend in Anspruch genommen werden. Fernziel ist es, daß diese beiden Einrichtungen zusammen mit einem eventuellen oberfränkischen Pendant in einiger Zukunft als gesamtfränkisches Freilichtmuseum fungieren können. An der Finanzierung der geplanten Einrichtung beteiligen sich auch die Stadt Fladungen und der Landkreis Rhön-Grabfeld.

st 9. 12. 81

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Paul Warmuth: **Fränkische Hausmannskost** (Hambach/Bad Kissingen 1981).

„Fränkische Hausmannskost“ nennt der am 17. Oktober 1981 (siehe Frankenland 11/81) verstorbene Paul Warmuth sein Gedichtbändchen, in dem er auf 112 Seiten eine Auswahl seiner Mundartgedichte und -lieder vorstellt, die er im Verlaufe seiner 50jährigen Tätigkeit als Volkssänger und Heimatdichter verfaßt hat. Der Titel ist ein Programm. Nichts Hochgestochenes will der Autor bringen, aber auch nichts Billiges in glatter Verpackung, sondern einfache, kräftige und gesunde Kost, die hält, was sie verspricht, nicht mehr und nicht weniger. Die fränkische Wesensart und die fränkische Sprache sind die beiden Pole, um die die Gedichte kreisen. Die Vorlagen sind der Dorfgemeinschaft entnommen, in der Paul Warmuth aufgewachsen ist, die heile Welt, die uns verlorengegangen ist und nach der wir alle ein bißchen sehnüchtig zurückblicken. Die Arbeit in Haus und Hof, Garten und Feld, die knapp bemessene Freizeit mit dem Kirchgang, dem Verwandten- oder Wirtshausbesuch, dem Sonntagsspaziergang und dem Höhepunkt des Jahres, der Kirchweih — das sind die Themen, die der Verfasser aufgreift. Und immer wieder besingt er den goldenen Frankenwein. Seine Herbheit und Erdigkeit sind ihm die Essenz fränkischen Wesens schlechthin. Das Bändchen ist in sechs Abschnitte eingeteilt. Vom „Essa und Trinka“ handelt der erste — kein

Wunder bei dem Titel des Büchleins —, von der „Frankasproach“ der zweite, in dem alte, fast vergessene Ausdrücke und Redewendungen wieder auftauchen. Der längste Abschnitt „Frankaleut“ ist den Menschen des Frankenlandes gewidmet; köstliche Typen stellen sich uns hier vor. „Viechereien“, „A bißla Besinnlichkeit“ und „Liader“ sind die restlichen Abschnitte überschrieben. Das Büchlein, das im Hart-Verlag Volkach erschienen und im Buchhandel für DM 9,50 erhältlich ist, weist außerdem die bekanntesten Melodien von Paul Warmuth auf. Es kann also auch als fränkisches Liederbuch verwendet werden. Acht Federzeichnungen von Theo Dreher und Walter Steinmüller geben dem Werk ein sehr gefälliges Gesicht. Es soll auch nicht verschwiegen werden, daß der Autor sich sehr intensiv mit dem Problem der schriftlichen Fixierung der vom Schriftdeutschen abweichenden Laute befaßt hat. Im Gegensatz zu vielen einschlägigen Veröffentlichungen sind diese Laute immer in gleicher Weise geschrieben. Eine Erläuterung zur Aussprache macht es auch dem Nichtfranken möglich, die Texte lautgetreu zu lesen. Wie an anderer Stelle berichtet, ist Paul Warmuth im Oktober 1981 verstorben. So wird dieses Bändchen leider sein erstes und zugleich letztes sein. Wir sind sicher, daß es die Botschaft seines Verfassers, Freude zu bereiten und die Liebe zur fränkischen Heimat zu verstärken, in die Herzen der Leser tragen wird.

Bayreuth/Würzburg: Die 447 Kilometer lange Franken-Tour von Frankfurt über Würzburg und Coburg nach Bayreuth bleibt auch 1982 der Renner im Terranova-Programm „Romantisch reisen mit dem Fahrrad“. Der auf den Radtourismus spezialisierte Veranstalter hat in diese Erfolgsroute neue Streckenabschnitte und Sehenswürdigkeiten einbezogen, so daß insbesondere kulturhistorisch interessierte Teilnehmer voll auf ihre Kosten kommen werden. Im übrigen ist die zehntägige „Mainfrankenfahrt zu Burgen und Barock“ mit vielerlei lukullischen Überraschungen gespickt. Dafür sorgen neun renommierte Hotels und Gasthöfe als Einkehrstationen zwischen den Tagesetappen. Zum Unterwegs-Komfort gehört — trotz Frankens pedalfreundlicher Oberflächenbeschaffenheit — jeweils ein Begleitbus mit Transportanhänger für die spurtreuen Tourenräder. Wer die neue Urlaubsform erst einmal testen möchte, kann's bei der Vier-Tage-Fahrt über 135 Radkilometer von Frankfurt über Würzburg nach Gemünden. Die dritte Franken-Alternative wäre die 323-Kilometer-Tour von Würzburg über Coburg und Kronach nach Bayreuth mit Anschlußmöglichkeit durch Böhmen über Budweis nach Prag. Einzelheiten von A bis Z im kostenlosen Katalog (Terranova, Hirschsprung 8, 6078 Zeppelinheim, Tel. 0611/692145). Franken setzt übrigens auch in anderer Hinsicht auf die Radwander-Karte. Seine Landkreise und die größeren Städte sind die Schrittmacher beim Ausbau eines von Jahr zu Jahr wachsenden Wegenetzes. Für die Aktion „Fahrrad am Bahnhof“ der Deutschen Bundesbahn gilt Franken ebenfalls als attraktives Zielgebiet. Hilfreiche Radwanderführer gibt es bereits in Hülle und Fülle.

fr 340

Karl Corino: Tür-Stürze. Gedichte. (125 S.) Collection S. Fischer, Band 19, Frankfurt/Main 1981.

Ein neuer Name im Bereich der Lyrik: Karl Corino, Jahrgang 1942, Mittelfranke, der als Funkredakteur beim Hessischen Rundfunk arbeitet und nun in der Collection S. Fischer seinen Erstling vorlegt. „Tür-Stürze“, eine Metapher als Titel, verschlüsselt in einem Gedicht auftauchend, Sinnbild der Spannungen von Menschenwerken und Natur:

Kamine verspottet innen von Laub
Türstürze immer wörtlicher
Verschlagen von Äckern
auf Spuren der lange Gerodeten
abtrünnig an trockenen Trögen

nehm ich sie wahr
Weiler Orte auf Zeit

Hier klingt die spröde, enge und in die Tiefe durch eine kräftige und mit Dialektanklängen arbeitende Sprache dringende Thematik auf. Das Ich, in aller Gebundenheit an Familie, Herkommen, an die Frau und den Alltag, in allem Bedenken und Wiedergeben von Gewohnheiten, Außenbildern, Redensarten seine einsame Position wissend, spricht und entschlackt sich dabei von Träumen und falschen Helligkeiten, es gibt der Ironie Raum beim Beobachten der Umwelt. In „Opel-Zoo Kronberg“ oder „Neue Nation Nachrichten“ entwirft die sprachliche Wiedergabe winzigen Geschehens das Gegensatzbild von Kontakten bis zur Skurrilität:

Sie versuchte mich
in der Schlange
Ein Mädchen der Pulli
gut eingeschenkt
ich soll ihr was
schenken für
schnell bitte bevor's
wieder grün wird
für hier ein Traktätschen
die Jugendarbeit
der Kirche
Nichts übrig für
den Verein für dich
Kind Gottes ein paar
Scheidemünzen durchs
Fenster linkerhand
Gott segne Sie gute Fahrt . . .

Die Kulissen sind begrenzt: Frankfurt, Autotempo, Naturspiegel der Heimat, Erinnerungen an tote Freunde, ein zyklischer Nachruf für den Vater. Hier sammelt Karl Corino die herbstlich-derben Sprayfarben zu einem Lehrstück über bäuerliche Ordnungswelt jenseits von Wertsetzungen, aus der einfachen Existenz heraus. Kluges Beschreiben versiegt, Sprache ist von sich zu etwas nütze, die strenge Ökonomie, die diese Lyrik jenseits von Polit- oder Banalpathos lyrischer Strömungen der siebziger Jahre stellt, findet hinweisende Eindeutigkeiten:

Worte leben
in toten Sprachen
nadelspitz immergrün
Vater
Wald und Lichtung zugleich

Der „Mistgabelstudent“ Corino, der sich selber die Parole vom „Langsam hart werden“ gibt in seinen Jahren, wird sich, so darf man hoffen, auch als Lyriker nichts vormachen. Er hantiert

schwer und sein Terrain der Erfahrung ausmessend mit seinen Worten. Er greift in die Nähe, um sich Dimensionen sprachlich zu erringen.

Inge Meidinger-Geise

Alt-Gunzenhausen. Beiträge zur Geschichte der Stadt und Umgebung. Heft 39/1981.

Hrsgbr.: Verein für Heimatkunde Gunzenhausen. Brosch., 145 SS.

In der vertrauten, schlichten, doch gediegenen Gestaltung liegt das neue Heft des Vereins für Heimatkunde Gunzenhausen vor, entstanden unter der bewährten Redaktion von Wilhelm Lux, des Vorsitzenden des herausgebenden Vereins, der auch im Vorwort „Zum Geleit“ rückblickend, dankend und in die Zukunft weisend die Veröffentlichung einleitet und eine Reihe von Beiträgen liefert: „Rentamt und Rentamtmänner von Gunzenhausen“, ein Stück Verwaltungsgeschichte vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart; „Die Leonhardsruh“, Besitz- und Landschaftsgeschichte; und schließlich „Lebensbilder aus Gunzenhausen“, eine gute Idee, verstorbene verdiente Mitbürger mit Bild und Lebensbeschreibung zu würdigen. Von Martin Winter kommt „Zur frühen Geschichte der Edlen von Truhendingen im Hahnenkamm“, Beschreibung des Geschlechts, das die mittelalterliche Geschichte des Gunzenhäuser Landes entscheidend prägte. Johann Schwenk ehrt den verstorbenen „Pfarrer Dr. Theodor Stark von Dittenheim. Porträt eines Theologen und Heimatforschers“, der wichtige Arbeiten hinterlassen hat. Otto Rohn, auch Mitarbeiter unserer Bundeszeitschrift, erinnert an das bleibende Werk (da in Leichenpredigten erhalten) eines Geistlichen „Grabreden des Spitalpredigers und Rektors der Lateinschule Gunzenhausen Magister Johannes Achatius Loesch, gehalten in den Jahren 1683 bis 1690“. Hans Schlund behandelt in seinem Aufsatz „Arma-Christi-Kreuze — Symbole der Volksfrömmigkeit“, eine besondere Art von Kreuzen, die man heutzutage nicht mehr häufig antrifft: Kruzifixe mit den Marterwerkzeugen Christi. In die Frühgeschichte des Landstriches begleitet Wolfgang Rathsam in „Zur frühgermanischen Besiedlung im Hahnenkamm und im Altmühlthal bei Gunzenhausen“. Das besonders biographisch ausgerichtete Heft ist dem Heimatforscher Wilhelm Lux zum 75. Geburtstag gewidmet, somit die hochverdiente Ehrung eines Mannes, der auch schon, ebenso wie Martin Winter, der Bundeszeitschrift

Beiträge geliefert hat. — Diese Schrift, solide, einschließlich der Klischees, von der Buchdruckerei Emmy Riedel GmbH in Gunzenhausen hergestellt, schließt sich ihren Vorgängern gleichwertig an und lässt auf weitere hoffen. — t

Hinweis:

Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg. 68. Band 1981. Nürnberg 1981, Selbstverlag des Vereins f. Gesch. d. Stadt Nürnberg.

Christa Schaper: Die Ratsfamilie Rummel — Kaufleute, Finanziers und Unternehmer; Svetozar Sprusansky: Das Haupt des hl. Sebald. Zur Geschichte des Nürnberger Stadtheiligen und seiner Verehrung; Franz Krautwurst: Anmerkungen zu den Chorales des Nürnberger Heiliggeistspitals im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts; Rudolf Eckstein: Der Klausurkirchhof des Klarissenklosters zu Nürnberg und seine Gräber nach dem Totenbüchlein der Anna Ketzel; Gerhard Seibold: Die Blommart und ihr Handelshaus. Ein Beitrag zur Geschichte der niederländischen Kaufleute im Nürnberg des 17. Jahrhunderts unter besonderer Berücksichtigung der Familien de Brasserie, Buirette und von Lierdt; Hans R. Purschke: Puppenspiel und verwandte Künste in der Reichsstadt Nürnberg; Peter Koch: Nürnberger Versicherungswesen in Vergangenheit und Gegenwart; Wilhelm Schwemmer: Aus der Geschichte des Gartenanwesens Johannisstraße 19. Kleinere Beiträge: Lotte Kurras: Ein Bildzeugnis der Reformtätigkeit des Nürnberger Katharinenklosters für Regensburg; Karl Kohn: Der Starck'sche Kruzifixus — Ein Werk des Veit Stoß; Hermann-Josef Müller: Hector Schöffler und seine Nürnberger Drucke; Franz Willax: Zum Problem der Nürnberger Mittelschichten im 15. Jahrhundert. Anmerkungen zu einer Neuerscheinung; Gerhard Pfeiffer: Neue Forschungen über Leonhard Culmann; Carl Schindler: Ein unbekannter Hymnus auf Hans Sachs. Albert Emil Brachvogels Gedicht „Der Meistersänger“; Gerhard Hirschmann: Nürnberger Urkunden in der Universitätsbibliothek Bonn 1824-1980; Günther Schuhmann: Der Reichskleinodienforscher Albert Bühler (1896-1980) und sein Nachlaß. Buchbesprechungen. Neue Arbeiten zur Nürnberger Geschichte. Jahresbericht über das 103. Vereinsjahr 1980.

117. Bericht des Historischen Vereins Bamberg (1981) (378 S., DM 50,—). Selbstverlag des Historischen Vereins Bamberg.

Auslieferung auch durch H. O. Schulze, Lichtenfels. Herausgegeben von Franz Bittner und Lothar Bauer.

Zum 150. Jubiläum des Historischen Vereins Bamberg gingen so viele Beiträge ein, daß die Festschrift geteilt werden mußte. Hier sei der 2. Band vorgestellt. Eine umfangreiche Bibliographie (1976-1981) und 19 Aufsätze, deren Themen von der Vorgeschichte bis zum 19. Jahrhundert reichen, füllen den stattlichen, reich bebilderten Band. Nur einige Arbeiten können hier genannt werden. Otto Meyer legt in „Wirken für die Geschichte“ einen Überblick über die Vereinsgeschichte vor und beschäftigt sich mit den Strukturwandlungen sowie den wissenschaftlichen Bestrebungen, die überregionale Bedeutung haben. R. Endres gibt mit „Ein antijüdischer Bauernaufstand im Hochstift Bamberg im Jahre 1699“ einen Einblick in die soziale Lage der Bauern und die gewalttätigen Konflikte nach dem Bauernkrieg von 1525. Der Aufstand wurde unterdrückt, doch die Handelstätigkeit der Juden beträchtlich eingeschränkt. „Bamberger Orgelbauer der Barockzeit“ werden von H. Fischer und Th. Wohnhaas dargestellt (J. Götz, A. Ph. Schleich, J. Chr. Grebenstein, J. M. Schott, G. L. Krämer). „Die Clesbrücke bei Grasmannsdorf“ wird von W. Scherzer aufgrund reichen Archivmaterials eingehend beschrieben (Altstraße und Brücke, die Clesbrückenstiftung, die Baulast, Brückenreparaturen, die Brückenheiligen). In „Die Bamberger Obere Pfarre als Gnadenstätte Unserer Lieben Frau in der Barockzeit“ wertet B. Schemmel das Guttäterbuch, die Kircheninventare, die Mirakelberichte und Mirakelbilder aus und charakterisiert die Obere Pfarre als Gnadenstätte. Mit einer Bilddokumentation zu Salomon Kleiner („Salomon Kleiner zeichnet Altäre in Bamberger Kirchen und in Dettelbach (1725)“) regt Fridolin Dreßler zu Reflexionen über die Liturgie des 18. Jahrhunderts an. „Ein „Baukonzept“ Johann Dientzenhofers für Bamberg“ wird von B. Manitz auf seine Deutungsmöglichkeiten hin untersucht. L. Braun bearbeitet „Die Portraits der Familie Stöhr“ und beschreibt in einer weiteren Arbeit die Feier des 150jährigen Vereinsjubiläums. H. Hollfelder und B. Pfändtner edieren und kommentieren nach einem Tagebuch von Geistlichem Rat A. A. Schellenberger den Franzoseneinfall vom August 1796 in Bamberg. F. Jakubass erzählt über „Karl Rudolf Grumbach, ehedem Abt des Klosters St. Georgenberg“. Auch die übrigen, kleineren Arbeiten

bieten eine Fülle von Details zur Geschichte des Hochstifts Bamberg.

Back P. Siegfried OSA: *Der Basejofer und der Teufel*, Geschichten aus der Rhön. Selbstverlag des Herausgebers Leonhard Rugel, Münerstadt 1973, Broschur, 107 Seiten.

Der erste Teil der Rhöner Dorfgeschichten des schriftstellernden Augustinerpaters wurde 1973 im FRANKENLAND (S. 49) besprochen. Nach Überarbeitung durch den Herausgeber liegt nun der zweite Teil dieser schlichten, teilweise auch recht amüsanten Geschichtlein vor. Alfred Bötsch aus Reichenbach schuf die eigenwilligen Illustrationen.

KTW

Geuder Walter (Hsg.): *450 Jahre Evangelische Kirche in Obernbreit 1528-1978*.

Anlässlich des Reformationsjubiläums und der Renovierung der Evangelischen Pfarrkirche von Obernbreit gab Walter Geuder-Würzburg ein schmales Heftchen heraus. Auf knapp 16 Textseiten bringt er in gedrängter Kürze das Wichtigste über das Gotteshaus, seine Ausstattung und Renovierung sowie einen Überblick über die Geschichte der ev. Kirchengemeinde.

KTW

Schaub Franz: *Erinnerung an Alt-Aschaffenburg*, querformatiger Leinenband mit 126 Schwarzweißabbildungen auf 120 Seiten. Stürtz-Verlag Würzburg 1978, 30,00 DM.

Zweierlei ist an diesem Bildband besonders hervorzuheben: Die hervorragende Druckqualität der alten Fotografien, die vieles zeigen, das bei der Zerstörung des Stadtbildes von Aschaffenburg unwiederbringlich verloren ging, und vor allem der virtuos geschriebene, von dem ortskundigen Literaten Franz Schaub verfaßte Text. Kostbare Feinheiten in Wort und Bild werden freilich nur den Alteingesessenen aufgehen. Für diesen Personenkreis stellt das Buch ein ideales Geschenk gar.

KTW

Karlstadt a. M., Die Kreisstadt im Lkr. Main-Spessart. Eine kleine Stadtgeschichte von Peter Wehner. 1978. Brosch, 48 S.

Eine kurz gefaßte, aber sehr gefällige Broschüre, die enthält, was man über Karlstadt wissen muß. Aus Platzgründen müssen wir uns hier auf diese kurzen Angaben beschränken. Eine historische Zeittafel fehlt nicht, gut geeignet zur schnellen Information. Bemerkenswert der Bildschmuck: Holz- und Linolschnitte von Rudolf Zuber. Saubere Herstel-

lung des Michel-Druck, Inh. Diethelm Doll, Schützengasse 1, Karlstadt, DM 6,— im Buchhandel oder beim Verfasser Kreisheimatpfleger Peter Wehner, Ringstraße 1, 8782 Karlstadt, Tel. 1682 zu beziehen. -t

Forchheimer Blickpunkte. Ein Führer durch die fränkische Stadt und ihre Geschichte (144 SS., mehrfarbiger Einband, mit zahlreichen Farb- und Schwarzweiß-Fotos; Text von Johanna Schulz, Verlag Forchheimer Reihe, F. Streit, Forchheim, 1. Auflage 1979, DM 8.95).

Die „Forchheimer Blickpunkte“ sind vielfältig; vielfältig wie die in dem handlichen Bändchen beschriebene Stadt und ihre Geschichte. Von kundiger Hand wird man durch beide geführt, wobei das Stadtbild verständlicherweise Vorrang genießt, weil es ja dem Besucher (und nicht nur dem Besucher) Vertrautes und weniger Vertrautes nahebringen will. „Viele unserer Gäste, aber auch Forchheimer Bürger fragen nach Sehenswürdigkeiten und Geschichte unserer Stadt“ schreibt Oberbürgermeister Ritter von Traitteur in seinem Vorwort. Reiches Bildmaterial, Vorschläge zu „Besichtigungsgängen“ sowie unterhaltsamer und dennoch informativer „Begleittext“ machen in liebenswürdiger Weise mit einer liebens- und sehenswürdigen Stadt bekannt. P. U.

Schreiber Hermann, Leutershausen, Heimatbuch mit 502 Seiten, zahlreiche Abbildungen, davon 6 farbig. Selbstverlag der Stadt Leutershausen, ohne Jahres- und Preisangabe.

Wenige Kilometer westlich von Ansbach liegt am obersten Lauf der Altmühl das kleine Städtchen Leutershausen. Zählte es vor der Gebietsreform etwa 2200 Einwohner, so hat es heute nach Eingliederung von 10 umliegenden Ortschaften den 5. Tausender noch nicht überschritten. Eine Stadt dieser Größenordnung kann besonders stolz sein auf ein gewichtiges heimatgeschichtliches Werk, wie es selbst zehnmal größere Städte in der Regel nicht aufzuweisen haben. Der Schöpfer dieses Werkes heißt Hermann Schreiber (nicht zu verwechseln mit dem populären Sachbuchautor gleichen Namens!), im Jahre 1900 zu München geboren, durch viele Jahrzehnte eines erfüllten Lebens als engagierter ev. Theologe in ganz Bayern tätig, zuletzt 1955-1968 als Pfarrer und Dekan in Leutershausen. In den fünf Ruhestandsjahren, die ihm bis zu seinem Tod 1974 verblieben, opferte er wohl seine gesamte

Freizeit auf Archivstudien, Stoffsammlung und Abfassung des Heimatbuchtextes. Im wesentlichen beinhaltet das Werk eine gründliche und ausführliche Geschichte der Ortschaft Leutershausen, angefangen von der Vor- und Frühzeit bis in die Gegenwart, immer aber eingebettet in die „große“ Geschichte des Abendlandes. Kapitel, die wegen der Krankheit und der nachlassenden Sehkraft des fleißigen Autors unvollendet blieben, wurden in seinem Sinne von einem Redaktionsausschuß abgerundet und ergänzt. So stellte Lehrer Claus Broser einen hochinteressanten Beitrag über Gustav Weißkopf (1874-1927), der als ein zu Unrecht vergessener Pionier des Motorflugs bezeichnet werden kann. KTw

Fränkische Autoren Band 2: Gert Bräutigam Sou senn sa odr: Es griecht ajeds sei Huckn voull. Fränkische Mundart. Echter-Verlag Würzburg 1978.

Zunächst gilt es, dem Echter-Verlag für den Mut und die Initiative zu einer Reihe „Fränkische Autoren“ zu danken, in der auch die verschiedenen Mundarten unseres stark gegliederten Gebietes vertreten sein sollen. Gerd Bräutigam, der sich in diesem Band mit engagierten und humoristischen Texten stellt, fühlt sich wie die meisten jüngeren Mundautoren durch die Wiener Gruppe um H. C. Artmann angeregt und gelangt so von mehr traditionellen Versen mit Kindheits- und Jugenderinnerungen zu kritischen, hinterfragen sprachlichen Gebilden, in denen er die Metaphorik der Mundart in ihrer ganzen hintsinnigen Vielfalt ausnützt, wie z. B. in dem Text „Maulheld“: Ar söüft / wiara Louch, / haut nei / wiare Drascher. / Obr wenner / s Maul aufmecht / künnt a bloß / Schtroatra raus. Man wird sich den Namen Gerd Bräutigam merken müssen, wenn man den Überblick über die neuere fränkische Mundartliteratur, speziell die Unterfrankens, behalten will.

Eberhard Wagner

Ringsdorf Otto Ulrich: Der Eisenbahnbau südlich Nürnbergs 1841-1849. Nürnberger Werkstücke zur Stadt- und Landesgeschichte. Schriftenreihe des Stadtarchivs Nürnberg Bd. 24. Auslieferung: Universitätsbuchhandlung Korn & Berg, Hauptmarkt 9, 8500 Nürnberg 1978. Brosch. 348 SS einschl. 9 Anhängen.

Diese als Philosophische Dissertation 1977 bei der Universität Würzburg angenommene, von dem verstorbenen Professor Dr. Hanns Hubert

Hofmann betreute, Arbeit stellt eine äußerst gründliche und quellenkundliche Untersuchung über den Bau der Eisenbahnlinie Wassertrüdingen — Nürnberg dar. Verfasser schöpft, kritisch abwägend und darstellend, alle Bereiche des Themas aus über Vorgeschichte, Staat, Wirtschaft, Bauleitung, Planung (um nur das Wichtigste zu nennen). Ein großer Raum ist dem Abschnitt „Die Bauarbeiter“ gewidmet, gleichzeitig ein Stück Sozialgeschichte der Zeit und des Raumes, sorgfältig untersucht und maßvoll beschrieben. Der Leser erfährt zahlreiche Einzelheiten, die das Geschichtsbild ergänzen und zusammenfügen. Die Arbeit ist zudem ein wichtiger Bereich der Technikgeschichte im fränkischen Land, damit eine willkommene Ergänzung vorhandener Literatur. Der fachlich Interessierte erfährt mit dem Quellen- und Literaturverzeichnis sicherlich weiterhelfende Hinweise. Orts- und Personenregister erleichtern die Benutzung dieser Studie, die das Stadtarchiv Nürnberg dankenswerterweise in seine Schriftenreihe aufgenommen hat.

-t

Manfred Scholz: Mittelfranken als politisches System. Funktion, Legitimation und räumliche Abgrenzung. Nürnberg: Verlag der Nürnberger Forschungsvereinigung e. V. 1979. X, 324 S. Nürnberger Forschungsberichte Bd. 13.

Es sei dahingestellt, für wen der Reiz verführerischer ist: für den Politikwissenschaftler, den es in die praktische Politik zieht, oder für den politischen Praktiker, der seine Erfahrungen in einen theoretischen Zusammenhang bringen, vor einem theoretischen Hintergrund verstehen möchte. Manfred Scholz hat die Anregung zu seiner an der Universität Erlangen-Nürnberg entstandenen Dissertation aus der Tätigkeit als Bezirksrat von Mittelfranken gewonnen. Er will der Diskussion über die Regional- und Raumordnungspolitik — nach formal abgeschlossener Gebietsreform — für Mittelfranken eine wissenschaftlich abgesicherte, allgemeingültige Basis verschaffen. Seine Arbeit ist streng gegliedert: Die Institutionen des Regierungsbezirks — das sind die Regierung von Mittelfranken, der Bezirkstag und die beiden regionalen Planungsverbände (Westmittelfranken und Industrieregion Mittelfranken) — werden der Frage nach ihrer Funktion, ihrer Legitimation und ihrer räumlichen Abgrenzung unterworfen. Dabei kommen wechselseitige Abhängigkeiten und Soll-Ist-Vergleiche ebenso

zur Sprache wie der durch Bund und Land vorgegebene Rahmen und die geschichtliche Entwicklung des Raumes. In einem eigenen Hauptabschnitt werden die Konzepte und Kriterien erörtert, die für die Fragestellungen und ihre Beantwortung herangezogen werden. Tabellen und Karten verdeutlichen das Dargelegte, Quellen und verwendete Literatur sind verzeichnet. Man wünscht der gründlichen Arbeit, daß sie von den mittelfränkischen Politikern zur Kenntnis genommen wird. Denn Abbau von Theoriedefizit ist für Meinungsbildung und Entscheidungsfindung noch allemal nützlich gewesen. Wer sich der Anfangsmühe des Einlesens nicht entzieht, wird der Untersuchung von Scholz bei allem wissenschaftlichen Duktus durchaus zu folgen im stande sein.

D. Schug

Pampuch Andreas, Natur und Landschaft des Landkreises Kitzingen, herausgegeben von den Kreisgruppen Kitzingen des Frankenbundes, des Bundes Naturschutz und vom Kreisjugendring Kitzingen. Leinenband im Format Din A 4, 274 Seiten mit vielen Illustrationen, Selbstverlag Dr. Andreas Pampuch, Kitzingen 1979/80.

Der verdiente ehemalige Bezirksheimatpfleger von Unterfranken legt hier als Herausgeber und Mitautor sein 2. Naturschutzbuch des Landkreises Kitzingen vor. Stand das 1. vor 25 Jahren unter dem Motto „Naturschutz ist Herzenssache“, so muß der Untertitel heute aktueller formuliert werden: „Naturschutz — ein dringendes Zeitproblem“. So will das Buch in erster Linie einer breiten Öffentlichkeit Kenntnisse und Einsichten zum Thema Natur- und Landschaftsschutz vermitteln. Eine ganze Reihe namhafter Fachleute konnte gewonnen werden und ist mit fundierten Abhandlungen vertreten. Zur Auflockerung sind in das Buch fränkische Motive der Künstler Theo Dreher, Richard Rother und Bodo Zimmermann eingestreut, Dieter Soldan schuf 22 Federzeichnungen zur Illustration. Auf 8 Kunstdrucktafeln sind am Ende des Buchs in gedrängter Ordnung 63 Fotos (9 davon farbig) untergebracht. Herzfrischend zu lesen sind auch die köstlichen Jagdanekdoten auf S. 145 ff. und das Kapitel „Natur und Humor“ S. 240 ff.

KTw

Hermann Rusam: Untersuchung der alten Dorfkerne im städtisch überbauten Bereich Nürnbergs. Nürnberg: Stadtarchiv 1979. V, 419 S. (Nürnberger Werkstücke zur

Industrialisierung, Urbanisierung und sozialer Fortschritt hatten kein schlechtes Gewissen entstehen lassen, wenn Großstädte im ausgehenden 19. Jahrhundert begannen, ihr Einzugsgebiet auf die umliegenden Dörfer auszudehnen und mit den Erwerbs- und Sozialstrukturen dort unaufhaltsam auch die ländliche Lebensart zu verändern. Ein Jahrhundert später kann es längst nicht mehr darum gehen, vergangene Idyllen wieder aufleben zu lassen, allenfalls noch darum, archivalisch Belegbares festzuhalten und denkmalpflegerisch zu schützen, was an baulichen Zeugnissen bis heute erhalten geblieben ist. Selbst in einer vom 2. Weltkrieg katastrophal getroffenen Stadt wie Nürnberg wiegen die Abbruchsünden nach Kriegsende und bis in die 70er Jahre hinein in diesen Bereichen schwerer als die Verluste durch Bombardements! Seit 1974 ist das bayerische Denkmalschutzgesetz in Kraft, haben seine Intentionen auch wachsendes Verständnis in der Öffentlichkeit gefunden. Bei Um- und Neubauten geschieht freilich um eines modernen, als städtisch empfundenen Lebensgefühls willen noch immer Schlimmes (besonders ins Auge fallend: die verwendeten Materialien, die Form und Anbringung der Fenster). Wiewohl vom Thema auf historisches Vorgehen festgelegt, versteht sich die vorliegende Erlanger Dissertation als geographische Arbeit und zwar auf einem von dieser Wissenschaft bisher wenig beachteten Feld. Nach einem Überblick über die Zeit vor der städtischen Überbauung von Dörfern im Nürnberger Umland werden die 12 alten Dorfkerns nach folgenden Gesichtspunkten untersucht: Lage — Baubestand — Straßen- und Verkehrsverhältnisse — Bevölkerung, Sozialstruktur und dörfliches Leben — Wirtschaft. Dabei ergeben sich 4 Typen: Dorfkerns, die funktional und strukturell völlig verstädtert sind (3), die strukturell noch erkennbar sind, aber nach dem 2. Weltkrieg ihre ländlichen Funktionen verloren haben (7), sowie ein Dorfkern, dessen alte Strukturelemente z. T. noch erkennbar sind, dessen ländliche Funktionen aber schon vor dem 2. Weltkrieg ein Ende gefunden haben, und ein Dorfkern mit sowohl noch deutlich erkennbaren alten Strukturelementen als auch noch bestehenden ländlichen Funktionen. Auf diesen 300 Seiten umfassenden Hauptteil folgt eine Zusammenfassung in 23 Punkten mit z. T. hypothetisch formulierten, ins Allgemeingültige ziellenden Schlüssen.

In einer „Schlußbetrachtung“ steht die gewiß richtige Feststellung, daß Nürnberg über der Fürsorge für seine Altstadt die konservatorischen Belange der einstigen Dörfer seiner Peripherie über Gebühr vernachlässigt habe. Rusam hat mit seiner Dissertation nicht nur eine saubere sozialgeographische und historische Leistung erbracht. Er hat zugleich der Bewältigung eines akuten Stadtentwicklungsproblems durch Bewußtmachung von Fakten und Tendenzen zugearbeitet. Sein Buch sollte dazu anregen, ähnliche Analysen bei anderen Städten in Angriff zu nehmen. D. Schug

C. Bernd Sucher: **Theater in Franken** — Ein Führer durch die fränkische Theaterwelt (120 SS., geb., mit zahlreichen Schwarzweiß-Abbildungen, farbiger Einband, Edition Popp im Arena Verlag Würzburg, 1. Auflage 1981, DM 16,80).

Das gut und ansprechend gestaltete Buch soll — wie der Verfasser in seinem Vorwort erwähnt — „den durchreisenden oder Erholung suchenden Touristen und auch den Abonnenten der zahlreichen Spielstätten in dieser Region Bayerns Informationen“ darübergeben, „wann wo was gespielt, gesungen und getanzt wird und wie diese Künste in den Städten, in den Schauspiel- und Opernhäusern, in Stadttheatern und auf Freilichtbühnen heimisch wurden“. Darüber hinaus berichten Intendanten, Dramaturgen und Verwaltungsdirektoren „über den Spaß an ihrer Arbeit, die Schwierigkeiten und ihre Pläne“. — Wegweiser und Nachschlagewerk in Sachen „Theater in Franken“ will das Buch sein. Es informiert über Geschichte und Gegenwart, gibt Antwort auf diese und jene Frage, zeigt Bilder vom Äußeren und vom Inneren verschiedener Häuser, bringt zuweilen Szenenbilder und historische Bilddokumente. Beschrieben sind: E. T. A. Hoffmann-Theater Bamberg, Landestheater Coburg, Fränkisch-Schwäbisches Städtetheater Dinkelsbühl, Markgrafentheater und Theater in der Garage Erlangen, Kreuzgangspiele Feuchtwangen, Stadttheater Fürth, Städtebundtheater Hof, Fränkisches Theater Malsbach, Städtische Bühnen Nürnberg, Theater der Stadt Schweinfurt, Torturmtheater Sommerhausen, Stadttheater Würzburg, Luisenburg-Festspiele Wunsiedel. (Warum nicht Bergwaldtheater Weissenburg und Naturbühne Trebgast?) — Jedem Beitrag sind informative Daten (Adresse, Telefon-Verbindung, Spielzeit, Spielbetrieb (Schauspiel, Musiktheater), Kassenzeiten, Eintrittspreise vorangestellt.

Ein Essay „Erregen, nachdenklich machen, bilden“ über Theaterbetrieb und Theater im allgemeinen sowie Bildernachweis und ein umfangreiches Personenverzeichnis beschließen das Buch, das sicherlich eine Lücke im Angebot des regionalen Buchmarktes füllt. Der farbige Einband zeigt den Zuschauerraum des Coburger Landestheaters und eine Ansicht des Würzburger Stadttheaters. u.

S. Hänle und K. v. Spruner, **Würzburg und seine Umgebungen**, ein Taschenbuch für Einheimische und Fremde mit 8 Stahlstichen und einem Plan der Stadt und Markung. Nachdruck der 1. Auflage aus dem Jahre 1844, Stütz-Verlag Würzburg 1980, 152 Seiten, 24,80 DM.

Ein „Schmankerl“ vor allem für alte Würzburger, die die Stadt noch vor ihrer Zerstörung 1945 gekannt haben und die sich gerne nochmals um ein Jahrhundert zurückführen lassen, um durch die Biedermeier-Brille zweier „geschichtsbegeisterter Amateure“ Bekanntes

und Unbekanntes aus damaliger Sicht neu zu entdecken. Da kann man schon zu Beginn des 1. Kapitels (S. 4) lesen: „Würzburg ist keine schöne Stadt im Begriffe der neueren Architektur“. Auf Seite 45 erfährt man: „Würzburg hatte das Glück, von 1816 bis 1825 die Residenz des Kronprinzen Ludwig von Bayern zu sein“. Bei der Beschreibung des Domes begegnet man auf S. 56 zwei überraschenden Wertungen:

„Die jetzige Kanzel, zwar fleißig, aber völlig geschmacklos in Alabaster gearbeitet, röhrt aus dem Jahre 1609“ und von der Schönbornkapelle erfährt man, daß sie „völlig unpassend in Verbindung zum Ganzen ist“. Solcherlei kuroise Anschauungen ließen sich noch viele zitieren, und jeder Frankenfreund wird sich darüber amüsieren; der intime Kenner Würzburgs jedoch wird an den Vorschlägen für Spaziergänge vor die Tore und „in die Umgebungen“ (mit Nennung und Empfehlung heute nicht mehr bestehender Lokale) seine helle Freude haben. KTw

Einladung zum 22. Fränkischen Seminar des Frankenbundes vom 8. — 10. Oktober 1982 in der Heimvolkshochschule Schloß Schney bei Lichtenfels, Oberfranken

Thema: Volksschauspiel in Franken früher und heute

Leitung: Dr. Eberhard Wagner, Maienbrunnen 24, 8600 Bamberg
und Henkestraße 8, 8520 Erlangen.

Programm:

Freitag, 8. 10. 1982

19.00 Uhr Abendessen
20.00 Uhr Volksschauspiel als Bestandteil der Volkspoesie
Referent: Dr. Eberhard Wagner
Einführung in den Problemkreis.

Samstag, 9. 10. 1982

8.00 Uhr Frühstück
9.00 Uhr „Volkstheater“ im 20. Jahrhundert
Referentin: Silvia Guhr, Erlangen
ab 10.30 Uhr Fränkisches Mundarttheater in Theorie und Praxis
Referenten: Dr. Eberhard Wagner, Werner Hildenbrand, Bayreuth,
Silvia Guhr, Erlangen
12.00 Uhr Mittagspause